

1.

SPIELEND ERZÄHLEN

Rollen und Texte darstellen

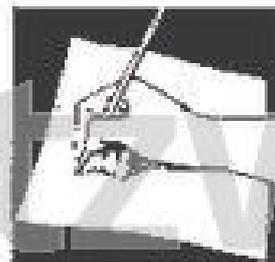
- Pantomime
- Rollentexte
- Spieltexte
- Scharaden



Reihe

IN 4 SCHRITTEN ZUM ERFOLGREICHEN AUFSATZ

- überlegen
- gliedern
- schreiben
- überarbeiten



- Kontrollbogen
- Höhepunkt im Witz
- Erzählformen

Hinweis:

In allen Bänden dieser Aufsatzreihe tauchen die Figuren "Mona-Lisa da Witschi" und "Leonardo da Witschi", ein Geschwisterpaar, auf. Man kann die beiden als Leitfiguren einsetzen - oder auch nicht. Alle Arbeitsblätter lassen sich auch ohne diese Figuren verwenden.

Erzählen mit den da Witschis

WIR STELLEN UNS VOR

MONA-LISA
DA WITSCHI



Tachchen,
ich bin die Mona-Lisa, 22 Jahre
jung, ledig. Wie mein Bruder,
Leonardo, erzähle auch ich gerne.
Wir dürfen euch beim Erzählen
begleiten?! Na wartet, das wird
bitter für euch! Bis dann!



Leonardo kennt
Probleme für jede Lösung!



Wenn Mona-Lisa nicht spricht,
sollte man sie auf keinen Fall
unterbrechen.

LEONARDO
DA WITSCHI



Ja,
ich bin also der Leonardo, 24 Jahre alt.
Meine Schwester und ich wohnen bei
Mutti. Da weiß ich einen guten Witz:
Erwin kommt zu Mutti und sagt: "Hier,
Mutti, schau dir doch mal das Zeugnis an."
Mutti erschrocken: "Lieber Gott, das ist
ja unter allen Kanone. Ja, schämst du dich
dann gar nicht?" Erwin sagt darauf: "..."
Ich muss jetzt aufhören.
Bis später!

Thema

Die Pantomime

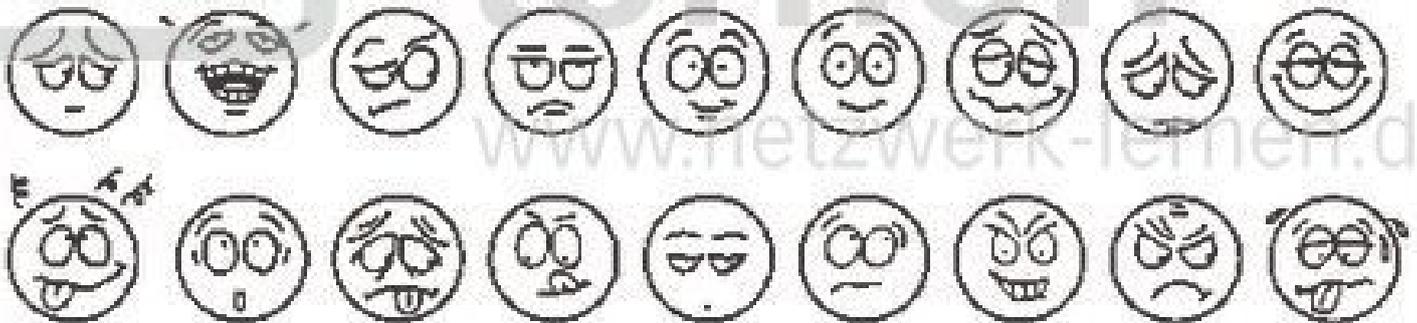
Rollen und Texte darstellen

Lernziele

Der Schüler soll

- Stimmungen ohne Worte darstellen (Mimik);
- Tätigkeiten ohne Worte darstellen;
- Handlungen ohne Worte spielen;
- Beispiele für Stimmungen, Tätigkeiten, Handlungen finden;
- die Begriffe *Mimik* und *Pantomime* kennenlernen.

Folien

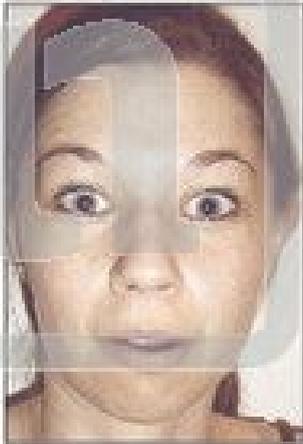


Methode			Lerninhalt
Unterrichtsstufe	Sozialform	Arbeitsmittel	
I. Einführung	stumme Impuls FUG	Foto	Foto: Stimmungsgesichter
Zielangabe		TA	Wir spielen ohne Worte
II. Erarbeitung			
1. Teilziel	Impuls	AB	Stimmungen Die Köpfe zeigen jeweils eine andere Stimmung: Wir können diese spielen! Vorspielen - erraten
Fixierung	Spiel	AB	Beschriften der AB-Bilder
	UG	TA/AB	Begriff "Mimik"
2. Teilziel	L spielt, Schül raten		Tätigkeiten z.B. "Trinken"
	PA	AB	Wir können Tätigkeiten spielen Ausprobieren zusammen mit dem Partner: essen, schlafen, schreiben, graben, "Spiegelbild"
3. Teilziel	Impuls L spielt		Handlungen Wir können auch kurze Handlungen spielen. L sucht etwas, findet es nicht, wird wütend, sucht weiter..
	UG	AB	Besprechen der Beispiele auf AB (Bilder)
	EA/PA/atlg. GA		Notieren der Handlung in Stichpunkten (eventuell in arbeitsteiliger GA)
Auswertung	Schaub		Vorspielen der Szenen
	UG		Besprechen und Markieren der Darbietungen
Ausweitung	PA/GA		Erfinden und Ausprobieren weiterer Beispiele
III. Zusammenfassung			
Fixierung		AB	Begriff "Pantomime"
IV. Anwendung	ganze Klasse		Aufbereitung einer geeigneten Kurzgeschichte zur pantomimischer Darstellung Aufführung (Praktik, Elternabend...)

D Name: _____ Datum: _____

Wir spielen ohne Worte

1 Wir spielen



Wir spielen gemeinsam nach Ansage.

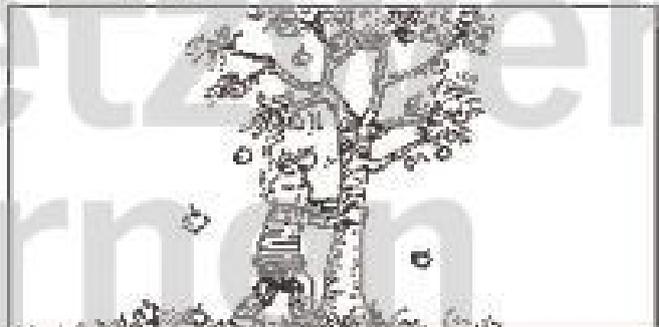
Die Bewegungen der Gesichtsoberfläche nennt man _____ oder _____.

2 Wir spielen

Wir spielen einige Tätigkeiten:

- trinken - essen - schlafen - schreiben - graben - nähen - begrüßen -
- Spiegelbild: Zwei Spieler stehen e-ander gegenüber; einer ahmt umitac die Bewegungen (Mimik, Gestik) des andern nach.

3 Wir spielen



weitere Beispiele: Essen bestellen - Probe schreiben - einkaufen -

Ein Spiel ohne Worte heißt _____

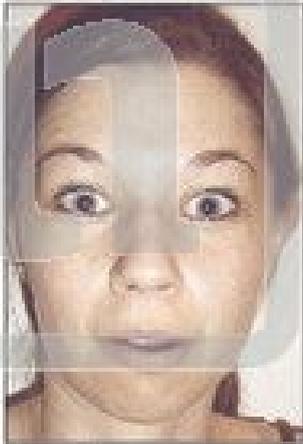
Der Zuschauer versteht auch _____

D Name: _____

Datum: _____

Wir spielen ohne Worte

1 Wir spielen

Stimmungen

erstaunt

wütend

erheitert

gelangweilt

Wir spielen gemeinsam nach Ansage.

Die Bewegungen der Gesichtsoberfläche nennt man Mimik oder Miene.

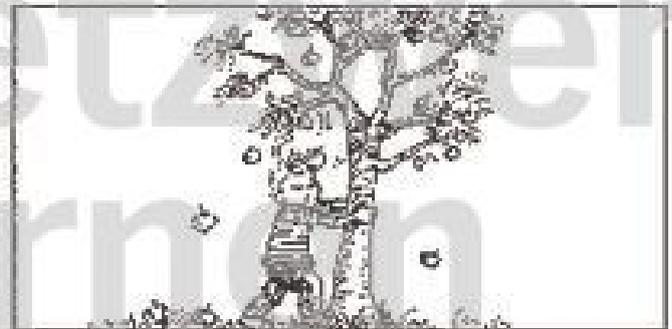
2 Wir spielen

Tätigkeiten

Wir spielen einige Tätigkeiten:

- Trinken - essen - schlafen - schreiben - graben - nähen - begrüßen -
- Spiegebild: Zwei Spieler stehen einander gegenüber, einer 1:1 mit simultanen die Bewegungen (Mimik, Gestik) des anderen nach.

3 Wir spielen

Handlungen


weitere Beispiele: Essen bestellen - Probe schreiben - einkaufen -

Ein Spiel ohne Worte heißt Pantomime.

Das Zeichen versteht auch ohne Worte

Rollen und Texte darstellen

Rollenspiele

In diesem Heft:

- nach Rollentexten

- Beispiel: "Telefonseelsorge" (Otto Waalkes)
- Operation im eigenen Heim (Kath. Jungeschar Südtirol)

Wir achten auf Mimik, Gestik, Artikulation, Haltung, Handeln!

- nach Erzählungen

- *Der Schatz im Burgberg* (Sage)
- *Der Schatz im Burgberg* als Spielplan

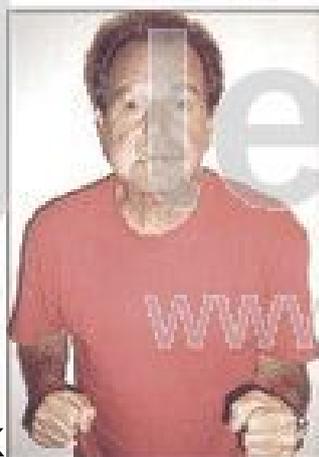
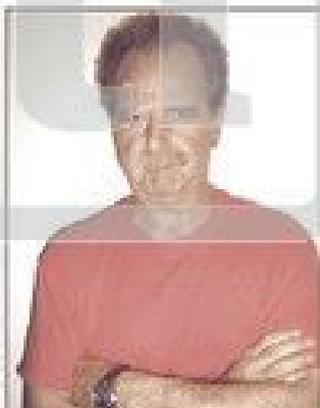
Verlaufsvorschläge:

- Rollen/Personen/Handelnde heraussuchen/suchen
- Stellen markieren, die etwas über das Verhalten der Personen aussagen
- Ausstattung: Wie sehen die Personen aus?
- Verteilen der Rollen
- Rollentexte in Stichpunkten entwerfen
- Wichtige Stellen: Festlegen der Dialoge
- Mimik und Gestik zu bestimmten Stellen überlegen und ausprobieren
- Üben einzelner Passagen
- Spiel: Nur Spiel oder Spielen nach Anweisung oder Vorlesen+Spiel
- Besprechung - Kritik - Verbesserungsvorschläge
- Mehrmaliges, verbessertes Spiel
- Fortsetzung der Geschichte (frei oder vorherige Überlegungen)

- "freies" Spiel nach Rollentyp und Situations- und Spielvorgabe

- Beispiel: "Im Flugzeug"
- Beispiel: Scharaden

Mimik und Gestik: *Was spricht der Körper?*





Otto Waalkes

Rollentext

Telefonseelsorge

von Otto Waalkes*

Wir achten auf die Stimmungen der beiden Darsteller!

A: (verschlafen) Hallo?

B: Hallo, hier ist die Telefonseelsorge. Alles in Ordnung?

A: Wie?

B: Hier ist die Telefonseelsorge. Wir rufen mal vorsichtshalber rund, ob jemand Selbstmordabsichten hat.

A: (zornig) Was? Um 3 Uhr morgens?

B: Das ist genau die richtige Zeit für so was. Da sind die meisten Leute gefährdet. Sie zum Beispiel! Sie haben doch offensichtlich Schlafstörungen?

A: (wütend) So ein Quatsch.

B: Na hören Sie mal, andere Leute schlafen um diese Zeit und hängen nicht am Telefon rum.

A: (entrüstet) Aber Sie haben mich doch angerufen!

B: Warum sprechen Sie so leise? Ich kann Sie kaum verstehen.

A: Es ist wegen meiner Frau. Ich will sie nicht wecken.

B: Ach. Haben Sie Geheimnisse vor Ihrer Frau? Es klappt wohl nicht so recht in Ihrer Ehe, was?

A: Blödsinn. Natürlich klappt es.

B: Aber Sie haben sich nichts mehr zu sagen, oder? Still und stumm liegen Sie neben ihr im Bett. Verstehen Sie das unter klappen?

A: (entrüstet) Es ist 3 Uhr morgens!

B: Ich weiß. Und während Ihre Frau schläft - notgedrungen, weil Sie ihr ja nichts zu sagen haben -, gehen Sie unruhig auf und ab, weil Ihre wirtschaftlichen Probleme Sie nicht schlafen lassen.

A: (zornig) SIE lassen mich nicht schlafen!

B: Ah, jetzt erregen Sie sich. Ein einfacher Telefonanruf erregt Sie, während Ihre Frau Sie schon seit Wochen kalt lässt. Sie haben offensichtlich einen Haufen Probleme: wirtschaftliche, gesundheitliche....

A: Ich bin bei bester Gesundheit.

B: So? Mit Schlaflosigkeit und Erregungszuständen? Bleiben Sie bitte ganz ruhig. Sie sind hochgradig selbstmordgefährdet. Merken Sie denn nicht, dass Sie am ganzen Leib zittern?

A: Ja, weil ich seit fünf Minuten im Pyjama auf dem Flur stehe.

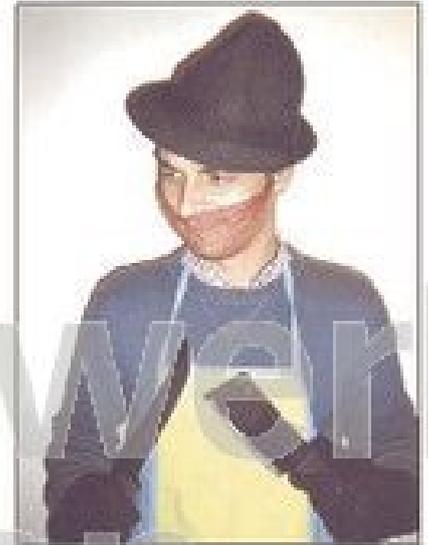
B: Was suchen Sie denn auf dem Flur, um Gottes Willen? Haben Sie Schlaftabletten im Haus?

A: Weiß ich nicht. Die verwahrt meine Frau.

B: Dann wecken Sie Ihre Frau, Menschenkind. Sofort wecken! Sie soll die Schlaftabletten in Sicherheit bringen. Machen Sie doch keine Dummheiten jetzt. Überlegen Sie es sich noch mal. Das Leben kann so schön sein. Für Sie natürlich nicht, krank wie Sie sind, verzweifelt, depressiv; aber machen Sie sich keine Sorgen, ich rufe später noch mal an. Jetzt muss ich Schluss machen, es ist schon ziemlich spät.

Rollentext

Operation im eigenen Heim

Katholische Jüngerschaft Südtirol: www.juengerschaft.untermais.net

Personen: (4)

Vater: Günter

Mutter: Heidi

Tochter: Karin

Sohn: Peter

Spieldauer:

ca. 7 Minuten

Material:

Sitzgruppe eines Wohnzimmers; langgestreckter niedriger Rauchtisch, Couch, Sessel

Szene:

Vater, Mutter und Tochter sitzen um den Rauchtisch herum. Vater liest Zeitung, Mutter blättert in einer Illustrierten, die Tochter strickt oder häkelt.

Mutter: (legt die Zeitschrift auf den Tisch) Ist eigentlich die neue Illustrierte schon da?

Tochter: Nein, Mutti.

Mutter: Ich warte auf die Romanfortsetzung. Die Gehirnoperation, die Professor Brinkmann gerade durchführt, ist so spannend.

Tochter: (gelangweilt) Ein alter Huf, Mutti. Heute arbeitet man sich von der anderen Seite an das Kleinhirn heran.

Vater: (blickt auf) Was verstehst du denn davon, Karin!

Tochter: Ich habe mindestens so viele Medizinische Artikel gelesen wie ihr.

Vater: Das ist ja das Schlimme. Ewig dieses Gerade über Medizin und Krankheiten. Mir schlägt das schon auf's Zentralnervensystem. Huber im Büro kommt mir andauernd mit seinem EKG. Pichlers Kreislaufbeschwerden kenne ich besser als unsere Bilanz. Über den Bandscheibenschaden von der Kofler wird jeden Tag diskutiert. Die Menschen verstehen schon zu viel von ihren Krankheiten.

Sohn: (aus dem Hintergrund) Au! Au! Au!

Vater: (ruft) Peter, was hast du denn?

Tochter: Was wird er schon haben, seine Blinddarmreizung.

Mutter: (ruft) Peter, tut es weh?

Sohn: (erscheint - die Hand seitlich auf den Bauch gepresst) Au! Au! Au!

Mutter: Es scheint doch schlimmer zu sein als sonst. Vielleicht muss er operiert werden.

Tochter: Schon möglich.

Vater: So ein Unsinn. Der arme Doktor. Hat so viel Patienten mit weitaus gefährlicheren Krankheiten und soll wegen solch einer Lappalie herkommen.

Sohn: (krümmt sich) Au! Au!

Mutter: Was sollen wir denn tun, Günter? Sieh ihn dir doch an! Irgend etwas muss doch geschehen!

Tochter: Soll ich Dr. Kircher anrufen?

Vater: (achselzuckend) Na, ganz einfach ... wir operieren ihn selbst. Wegen einer lächerlichen akuten Appendizitis bemühen wir keinen Arzt.

Tochter: Vati, mich trifft die Apoplexie. Du kannst ihn nicht operieren. Schließlich bist du kein Chirurg, sondern Angestellter.

Vater: So viele Illustrierte habe ich auch schon gelesen, um den harmlosen Eingriff selbst machen zu können. an eine Koronarsklerose würde ich mich natürlich auch nicht selbst heran wagen. (steht auf) Na also, dann los.

Mutter: (steht auf) Können wir denn helfen?

Rollentext

- Vater: Natürlich - hol den "Hausarzt" aus dem Bücherschrank. Heidi, Darmgeschichten stehen auf Seite 210. Karin! Warte! Ein scharfes Messer (Karin geht hinaus, um das Verlangte zu holen) Peter! Rück den Tisch vor und leg dich drauf!
- Sohn: (zögernd) Kannst du es auch bestimmt, Vati? Nicht, dass du mich nachher nicht wieder zukriegst.
- Vater: Sei doch nicht albern. Den Wurmfortsatz kriegen wir allein fort. Ach, Heidi, das Nähzeug! (Die Mutter holt den Nähkasten heran) und den Äther!
- Tochter: (kommt mit Watte und Messer herein. Bossenwissend) Vati! Heutzutage anästhesiert man mit Propofol!
- Vater: Wenn man nicht intravenös spritzen kann, muss man sich eben anders behelfen. (Die Tochter läuft noch einmal hinaus, um mit dem Ätherfläschchen wiederzukommen)
- Mutter: (bringt das Nähzeug) Hier, hier hast du alles Günter. Vielleicht nehmen wir die Ledernadel, die bricht nicht so leicht ab. Aber sei vorsichtig, du hast das noch nie gemacht.
- Sohn: (legt sich auf den Tisch) Aui Aui
- Vater: So hab' doch einen Moment Geduld! Ich kann auch nicht zaubern! (Die Tochter läuft noch einmal hinaus und kommt mit weißen Tüchern zurück)
- Mutter: Aber dass er eine hübsche Narbe kriegt! Wollen wir ihn nicht doch lieber in die Klinik bringen?
- Vater: Unsinn. Die Darmgegend kenne ich aus dem FF. Heidi Karin, ihr assistiert mir, so wie ihr's in der "Schwarzwaldklinik" gesehen habt.
- Sohn: Fangt ihr bald an?
- Vater: Gleich gehts los. (Vater, Mutter und Tochter binden sich ein Tuch oder Serviette um)
- Karin, du reichst mir die Instrumente!
- Tochter: Ist doch nur eins!
- Vater: Das reicht auch (Er prüft das Messer auf seine Schärfe). Frisch geschliffen. Und äußerste Konzentration. Wie bei "Männer in Weiß".
- Mutter: (Tuch vor dem Mund) Ja, Günter.
- Vater: So, Heidi. Du narkotisierst ihn und passt auf den Puls auf
- Mutter: Und was mache ich, wenn er schwächer geht?
- Vater: Weiß ich im Augenblick nicht, aber gegebenenfalls sehen wir in der Illustrierten von der vorletzten Woche nach, da war so ein Fall.
- Sohn: Kriegt ich den Blinddarm nachher in Spiritus?
- Tochter: Klar, Peter. In einem Weckglas. Ich mach ihn dir ein.
- Vater: (munter) So und jetzt fangen wir endlich an! Do it yourself! Skalpell im Haus erspart den Kassensarzt. Heidi - Äther! (Die Mutter öffnet das Fläschchen und lässt den Inhalt auf Peters Nase tropfen.)
- Sohn: (zählt vor sich hin, immer leiser werdend) Eins ... zwei ... drei ... vier ... fünf ... sechs ... sieben ...
- Mutter: Günter, muss er nicht angeschnallt werden?
- Vater: Unsinn. Wenn er zappelt, gießt du nach. Also, ich schneide. (unsicher werdend) Sagt einmal ... war links die Milz und rechts der Blinddarm oder rechts der Blinddarm und links die Leber ... oder die Nieren? Ich möchte nicht gerne herumsuchen ...
- Mutter: (jetzt ängstlich) Günter, du wirst doch nichts falsch machen?
- Vater: Ja, jetzt weiß ich wirklich nicht! ...
- Mutter: Günter! Jetzt ist der Junge betäubt und du weißt nicht weiter? (Man hört draußen das Klappern des Briefkastenschlitzes)
- Tochter: Vati! Es kann weitergehen! Eben kommt die Illustrierte mit der Fortsetzung von dieser Woche ...

Ende